

Katzen, Bombe und Luftmatratzenkapitän

Der Löschzug Hauptwache erreicht mit 417 Einsätzen erneut eine Rekordmarke



Auf ein ereignisreiches Jahr blickten Aktive und Ehrengäste des Löschzugs Hauptwache zurück.

– Foto: fpassau.de / M. Kornexl

Markus Kornexl

Abermals blickt der Löschzug Hauptwache der Freiwilligen Feuerwehr Passau auf imposante Zahlen im vergangenen Jahr zurück. Stadtbrandinspektor und Zugführer Löschzug Hauptwache, Andreas Dittlmann, präsentierte einen bemerkenswerten Jahresbericht 2016 im Beisein zahlreicher Zuhörer, bestehend aus Gästen der Kirche, Stadtverwaltung und Stadtrat, Freunden und Gönnern und natürlich aktiver und passiver Mannschaft.

„Der Mensch kann die Natur nicht beherrschen. Dies wurde uns im Jahr 2016 eindrucksvoll und bei verschiedensten Einsätzen vor Augen geführt“ so Dittlmann. Nicht nur die Naturgewalten haben die Feuerwehr 2016 außergewöhnlich gefordert, auch die „Folgen menschlichen Zerstörungspotenzials“ führten zu nicht alltäglichen Einsätzen, welche die Evakuierung halber Stadtteile mit sich brachten.

Im Durchschnitt hat jedes der 74 aktiven Mitglieder der Hauptwache mit über 250 Stunden zu einer beeindruckenden Bilanz beigetragen: 18 524 Gesamtstunden für den Dienst am Nächsten. Neben zahlreichen Übungen und Ausbildungen, Jugendarbeit, Vereinsleben und sonstigen Tätigkeiten trugen 417 Einsätze zu dieser Zahl bei. Man blickt auf ein Jahr zurück, welches rein rechnerisch jeden Tag mindestens einen Einsatz für die Mannschaft bereitgehalten hat. Die Brandbekämpfung ist weiterhin rückläufig. Zu 43 Einsätzen rückte man hierzu im vergangenen Jahr aus.

Von den insgesamt 290 Einsätzen der Technischen Hilfeleistung hieß es 26 Mal „Verkehrsunfall“ in der Alarmmeldung. Tierisch ging es bei vielen Einsätzen ebenfalls zu: ein Hund auf einem Dach, ein Hund im Wasser, drei Katzen auf dem Baum, eine Ratte in einer Studenten-WG, zwei Schlangen im Garten und ein Papagei auf einem Baum mussten gerettet werden.

Im Rahmen von Hochwassern im Stadtgebiet, in Waldkirchen und in Simbach am Inn rückte der Löschzug 79 Mal zur technischen Hilfeleistung aus. Nicht nur das über die Ufer tretende Wasser führte die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner bei Einsätzen auf die Flüsse: Neun Mal war man auf Donau, Inn oder Ilz unterwegs, um Personen im Wasser zu retten.

Zwölf Mal war man mit dem Tod konfrontiert – ob als Verkehrstoter, als Wasserleiche oder als Person unter Zug. In Erinnerung werden den Floriansjüngern neben den Arbeiten in Simbach und der Evakuierung auf Grund des Bombenfundes sicher der Luftmatratzenkapitän auf dem Inn, die Karambolage eines Schiffes mit der Hängebrücke oder der undichte Pool in einem Penthouse bleiben.

Die Jugendgruppe hat zum Jahresende 2016 siebzehn Mitglieder, von denen eine Reihe in 2017 das 18. Lebensjahr vollenden und in den vollständig aktiven Dienst übertreten werden. „So erfreulich dieser Umstand ist“, so Dittlmann, „so zeigt die kleiner werdende Zahl an jugendlichen Mitgliedern die Notwendigkeit zur Mitgliederwerbung auf“. Man müsse weiterhin versuchen „Menschen für den Dienst am Nächsten bei der Feuerwehr zu begeistern“ da man nur so den Fortbestand auch in Zukunft gewährleisten könne. Die Jugendfeuerwehr trug mit über 2000 Stunden zur beachtlichen Jahreszahl bei.

Im Rahmen dieser Mitgliederversammlung galt es einen neuen Vorstand des Löschzug Hauptwache zu wählen. Harald Reger als Vorsitzender und Tobias Gleixner als dessen Stellvertreter wurden gemeinsam mit Carsten Fussan als Kassier im Amt bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Hannes Wolff als Schriftführer, Franziska Raith als Vertrauensfrau und Dominik Brandstetter als Vertrauensmann.

„Abgeleistete Einsätze und Stunden sprechen eine eigene Sprache“, so OB Jürgen Dupper in seinem Grußwort, „Da hat man ein sehr gutes Gefühl“. „Eine wahnsinnige Leistung, sich in Übung und Ausbildung darauf vorzubereiten, Menschen zu helfen, die sie nicht kennen“, so Dupper weiter. Stadtbrandrat Dieter Schlegl wählte Ausrüstung und Material an diesem Standort in den besten Händen und stellte angesichts der abermals enorm hohen Zahl geleisteter Stunden die Frage „Seid ihr eigentlich noch irgendwann zu Hause?“.